

Georg Loges

1. Zur Geschichte des Gebäudes

Im frühen Mittelalter stand an der Stelle des heutigen Schlosses eine Burg, die wohl im 12. Jahrhundert von den Grafen von Hettingen - Gammertingen erbaut wurde. Die staufischen Buckelquader im Untergeschoss des Gebäudes sind Zeugnis dieser Epoche.⁴ Nach mehreren Besitzerwechseln kaufte der Uracher Obervogt Dietrich Speth 1524 die Herrschaft Hettingen, nachdem sich die Vorbesitzer mit dem Ausbau ihres Residenzstädtchens und wahrscheinlich auch der Umwandlung der mittelalterlichen Burg zum damals modernen Schloss finanziell übernommen hatten.⁵ 200 Jahre später, um 1720, entstand ein barocker Neubau in der äußeren Form, die wir heute kennen.⁶ Nur das Untergeschoss verblieb in seinem mittelalterlichen Bauzustand. Weitere 50 Jahre später, wahrscheinlich 1777, wurde die Innenausstattung der Bel étage mit dem repräsentativen Treppenhaus und den Stuckdecken fertig gestellt.⁷ 1806 ging die Herrschaft Hettingen an das Fürstenhaus in Sigmaringen über, 1827 verkaufte der letzte Spross derer von Speth seine verschuldeten Besitzungen in Hettingen mitsamt dem Schloss für 77 000 Gulden an das Sigmaringer Fürstenhaus.⁸

Diese brauchten natürlich keine weitere Residenz und so verfielen vor allem die Nebengebäude allmählich. 1836 konnte die Hofkammer das Schloss an die Schweizer Firma Vögeli vermieten, die dort eine Seidenweberei mit 20 Seidenwebstühlen einrichtete. Grund für diese Standortwahl war die bestehende Wasserzufuhr zum Schloss mittels eines Pumpwerks von der Lauchert. Das Angebot der Hofkammer an die Schweizer Firma, das Gebäude doch zu kaufen, wurde dankend abgelehnt; 1844 war diese erste Industrialisierungsepisode in Hettingen wieder vorbei. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wohnte der fürstliche Förster im Schloss, nachdem zeitweise die fürstlich-hohenzollernsche Wald-Samen-Anstalt dort untergebracht war.⁹ Nach dem 1. Weltkrieg zog mit Marie König im Schloss noch einmal so etwas wie adliger Glanz ein. Die geborene Reichsgräfin von Spee hielt, wie ältere Hettinger Bürger berichten, im Schloss noch einmal Hof.¹⁰

Nach dem 2. Weltkrieg wurden im schmucklosen 2. Obergeschoss Zwischenwände eingezogen, um die zahlreichen Flüchtlingsfamilien dort unterbringen zu können. Diese kurze Episode der intensiven Wohnnutzung durch die „Neu-Hettinger“ führte in der Diskussion um den Verkauf des Schlosses dreißig Jahre später durchaus zu einer gewissen Identifikation mit „unserem Schloss“, wie viele Hettinger die ortsbilds- und vielleicht auch bewusstseinsprägende



Über dem Aufgang vom Schlosstor her sind an den Fenstern die wieder entdeckten Fresken zu sehen.
FOTO: Reiner Löbe

⁴ Ebd. S 41.

⁵ Ebd. S. 75.

⁶ Ebd. S. 147.

⁷ HANS-JÜRGEN BECKER: Bau- und kunstgeschichtliche Sehenswürdigkeiten in Hettingen. In: Stadt Hettingen (Hg.): Dorfleben hinter Stadtmauern. 600 Jahre Stadt Hettingen 1407 – 2007. Meßkirch 2007, S. 101 –126, hier S. 102 ff.

⁸ WILFRIED LIENER: Vom Ritterort zum Industriestandort. In: Stadt Hettingen (Hg.): Dorfleben hinter Stadtmauern. 600 Jahre Stadt Hettingen 1407 – 2007. Meßkirch 2007, hier S. 57 ff.

⁹ Ebd., S. 65 f.

¹⁰ LIENER, Festvortrag (wie Anm. 1).